

Kolloquium der Internationalen Bibliophilen Gesellschaft 2010 in Belgien

Autor(en): **Huber, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **54 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KOLLOQUIUM DER INTERNATIONALEN
BIBLIOPHILEN GESELLSCHAFT 2010 IN BELGIEN

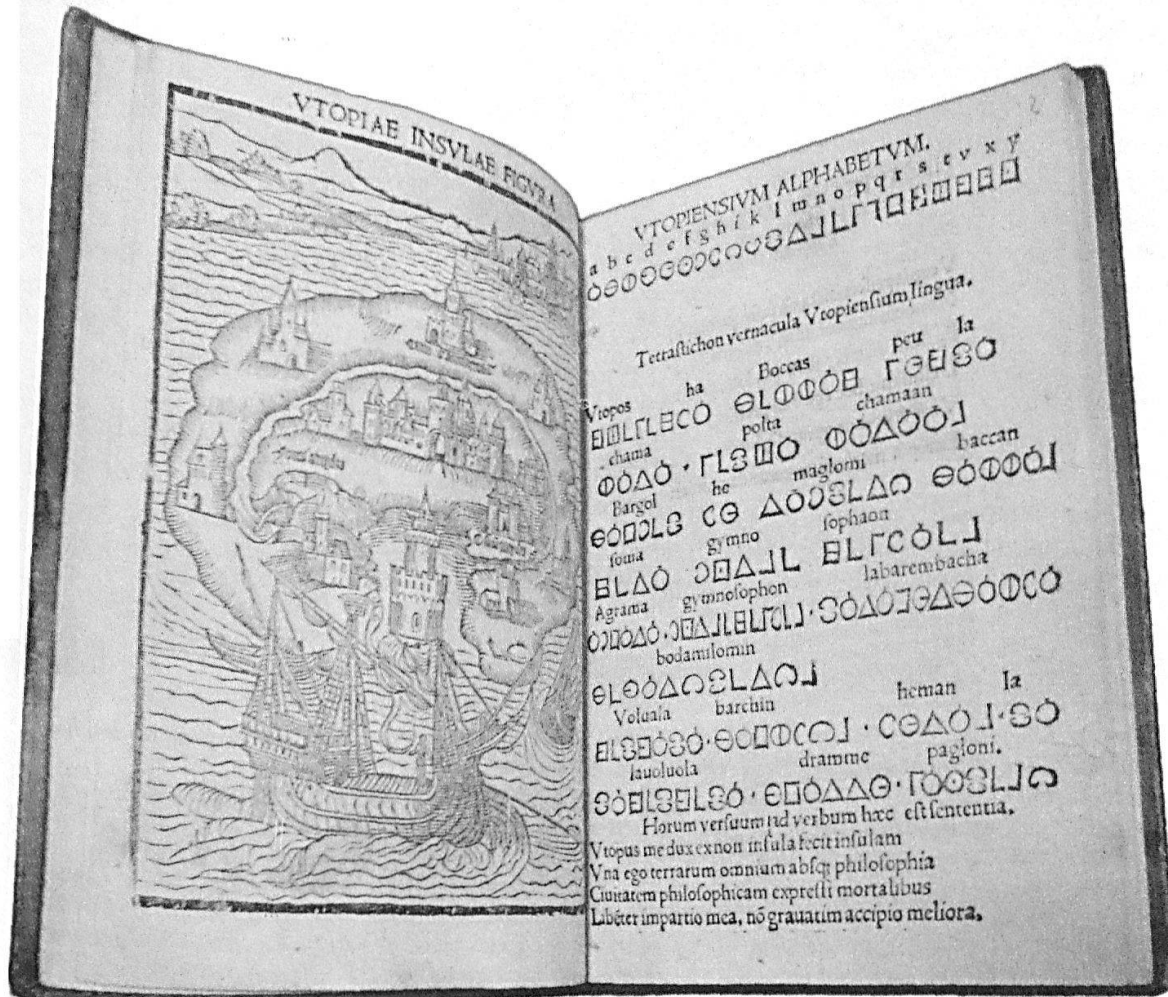
Die in Paris beheimatete «Association Internationale de Bibliophilie» (AIB) führt jährlich im Wechsel ein Kolloquium oder einen Kongress durch. Das jüngste Kolloquium fand vom 26. September bis zum 1. Oktober 2010 mit einem dichten Programm in verschiedenen Städten Belgiens statt, wo sich die beachtliche Teilnehmerzahl von 138 Personen einfand. Während dreier Jahre war das Programm vom AIB-Präsidenten Kimball Brooker und einer Gruppe von Belgiern unter der Führung der inzwischen verstorbenen Adrienne Fontenas ausgearbeitet worden, so dass die Teilnehmer in fünf Tagen nicht weniger als sieben Büchersammlungen sehen konnten. Anlass für diese Tagung in Belgien war auch das 100-Jahr-Jubiläum der «Société royale des bibliophiles et iconophiles de Belgique». Schon beim Empfang am Sonntagabend wurden die Teilnehmer mit zahlreichen Büchern und Prospekten über die Schwerpunkte der geplanten Besichtigungen versehen, insbesondere mit dem reich illustrierten Katalog der Jubiläumsausstellung «Belgica nostra». Bereits 1979 hatte in Belgien ein AIB-Treffen mit einem ähnlichen Programm stattgefunden.

Mit dem Eröffnungsvortrag von Michael Verweij in der Königlichen Bibliothek in Brüssel kam man am Montag früh direkt zu einem der bedeutendsten Schwerpunkte der Tagung, der Manuskriptsammlung der Burgunder Herzöge Philipp des Guten und Karl des Kühnen. Von den über 900 Handschriften, die Philipp 1467 hinterließ, befinden sich noch 270 in der Königlichen Bibliothek, neben etwa 120 weiteren bekannten Exemplaren, die in der ganzen Welt verstreut sind. Diese Handschriften enthalten mehrheitlich Werke in französischer Sprache; humanistische und latei-

nische Werke, wie sie in anderen Bibliotheken jener Zeit zu finden waren, fehlen fast gänzlich. Das wohl bekannteste Werk, das bei der Besichtigungstour auch einen Höhepunkt bildete, sind die *Chroniques de Hainaut* mit der berühmten Frontispiz-Miniatur von Rogier van der Weyden, auf der Jean Wauquelin 1448 Philipp dem Guten den ersten Band seiner Chronik übergibt, in Anwesenheit seines Sohnes Karl und anderer Ritter vom Orden des Goldenen Vlieses. Auch weitere Prachthandschriften waren zu sehen, wie der mit blauer und goldener Tinte geschriebene englische Psalter von Petersborough aus dem frühen 14. Jahrhundert, verziert mit seiner überreichen Bebilderung und Ausschmückung, oder die Abschrift von Gerbert de Montreuil's Ritterroman, die ihr Besitzer Jean de Wavrin 1450–1467 mit über fünfzig zeittypischen Karikatur-Aquarellen illustrieren ließ. Zusätzliche Rara der Bibliothek, wie alte Karten und Atlanten, Musikalien oder Inkunabeln wie die vor 1477 in Brügge gedruckten und reich illustrierten und kolorierten *Facta et dicta memorabilia* von Valerius Maximus oder der vom englischen Staatsmann und Humanisten Thomas Morus 1516 in Löwen gedruckte Roman *Utopia*, welcher von einem politisch und sozialen Idealstaat auf der einsamen Insel Utopia handelt, wurden präsentiert und kommentiert. Weitere Zimelien fanden sich in der Jubiläumsausstellung der «Société royale des bibliophiles et iconophiles de Belgique» mit 179 Ausstellungsstücken. Auch dort konnte man herrliche Handschriften und Verträge ab dem 13. Jahrhundert, Stundenbücher, heraldische und genealogische Werke, Inkunabeln und verschiedenste Drucke und Abbildungen, aber auch viele alte und neuere Einbände betrachten, zum Beispiel ein flandrisches Psal-

terblatt auf Pergament von 1270, einen 1596 vom spanischen König Philipp II. ausgestellten Adelsbrief, ein reich illustriertes *Liber amicorum* von 1605, den ersten, 1567 gedruckten Reiseführer durch die Niederlande, Aquarelle des bekannten belgischen Rosenmalers Pierre Joseph Redouté oder

delsstadt Flanderns, die im 15. und 16. Jahrhundert zu den größten Städten der Welt zählte. Hier eröffnete Christopher Plantin Mitte des 16. Jahrhunderts, also fast hundert Jahre nach Gutenbergs Einführung des Buchdrucks, seine Druckerei, die von seinen Nachfahren während 250 Jahren weiter-



Brüssel, Königliche Bibliothek von Belgien. Thomas Morus' 1516 in Löwen gedruckter Roman «Utopia».

Originalzeichnungen aus den 1950er-Jahren des Brüsseler Comiczeichners Hergé mit seiner berühmten Reporterfigur Tintin. Nach der Rückkehr ins Hotel Méridien konnte schließlich noch eine Messeausstellung mit Ständen der belgischen Antiquare mit Büchern, Grafiken und ihren Highlights bewundert werden.

Der folgende Tag führte uns nach Antwerpen, der wichtigsten Hafen- und Han-

geführt wurde und heute zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört. Ein Vortrag von Dirk Imhof orientierte über den schwierigen und langwierigen Streit um Plantins Erbe, das schließlich an seinen Schwiegersohn Jan Moretus ging. Heute beherbergt das Plantin-Moretus-Museum die ältesten noch existierenden Druckerpressen der Welt und eine typografische Schatzkammer mit zahllosen metallenen Druckletter-

typen, dazu eine große, einzigartige Bibliothek mit schönsten Druckgrafiken, speziell aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Peter Paul Rubens war Schulkollege und lebenslanger enger Freund von Plantins Enkel Balthasar Moretus. Daher entstand eine enge Zusammenarbeit zwischen diesem Künstler und dem Drucker. Sehr viele Stiche oder Titelgrafiken in Moretus' Büchern stammen von Rubens. Beispiele verschiedener Phasen ihrer Entstehung waren anschaulich dargestellt. Auch zahlreiche von Rubens gemalte Familienporträts dieser Druckerfamilie waren ausgestellt. Neben den vielen kirchlichen Büchern, wie der fünfsprachigen Polyglott-Bibel (1567–1572) oder dem an der Wand angeschlagenen Index aller im Jahr 1559 vom Papst verbotenen Bücher, war Abraham Ortelius' berühmter Atlas *Theatrum orbis terrarum* in der Ausgabe von 1579, ein zentrales Werk aus dieser Werkstatt, zu sehen. In der Bibliothek, die auf Plantin zurückgeht, werden eine Vielzahl

beeindruckender Bücher gezeigt, so eine unvollendete Prachtbibel aus Prag, die 1403 im Auftrag vom Münzmeister Konrad von Vechta für König Wenzel IV. abgeschrieben wurde, eine der vierzehn noch existierenden 36-zeiligen Gutenbergbibeln von 1461, eine Bibel von Anton Koberger aus Nürnberg aus dem Jahr 1483 sowie zahlreiche Chroniken und humanistische Werke.

Nach einem kurzen Besuch im Museum Mayer van den Bergh, einem mit vielen Kunstschatzen aus dem Mittelalter und der Renaissance eingerichteten Haus, sowie einem Blick in die Domkirche, einem Höhepunkt der brabantischen Baukunst, ging die Reise nach dem unweit gelegenen Gaasbeek weiter. Als Herzog Alba 1566 seine Schreckensherrschaft errichtete, diente das Schloss dieses Dorfes Graf Egmont in den letzten Jahren vor seiner Enthauptung als Wohnsitz. In der nahe gelegenen «Melkerij», einer modernen, unkonventionell gestalteten Villa, wurden wir zum Abschluss des

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

- 1 Brüssel, Königliche Bibliothek von Belgien. «*Les Chroniques de Hainaut*», Miniatur von Rogier van der Weyden. Jean Wauquelin übergibt Philipp dem Guten 1448 den ersten Band der dreibändigen Chronik in Anwesenheit von Karl dem Kühnen und weiteren Rittern vom Goldenen Vlies.
- 2 Brüssel, Königliche Bibliothek von Belgien. Psalter. Diese Pergamenthandschrift wurde Anfang des 14. Jahrhunderts für Geoffrey de Croyland, den Abt von Peterborough, in England hergestellt.
- 3 Brüssel, Königliche Bibliothek von Belgien. 1450–1467 im Auftrag von Jean de Wavrin entstandene Abschrift von Gerbert de Montreuil's Ritterroman.
- 4 Brüssel, «*Belgica nostra*», Jubiläumsausstellung der «*Société royale des bibliophiles et iconophiles de Belgique*». Ein 1596 vom spanischen König Philipp II. ausgestelltter Adelsbrief für die Familie Aguero Maldonado.
- 5 Lüttich, Grand-Curtius-Museum. Fein gearbeiteter Prachteinband des Evangeliums von Bischof Notker aus dem 10. Jahrhundert mit den vier Evangelisten in den Ecken.
- 6 Antwerpen, Plantin-Moretus-Museum. Prachtbibel. Handschrift aus Prag, die 1403 für König Wenzel IV. geschrieben wurde.
- 7 Antwerpen, Plantin-Moretus-Museum. Abraham Verhoeven (1572–1652) war Herausgeber der ersten belgi-

- schen Zeitung von 1610, die dreimal wöchentlich erschien.
- 8 Antwerpen, Plantin-Moretus-Museum. Eine der vierzehn noch existierenden 36-zeiligen Gutenbergbibeln aus dem Jahr 1461.
- 9 Eric Speeckaerts Sammlung über Gärten, Land- und Forstwirtschaft im Schloss Scy Sanssouci. Originaledition der Beschreibung eines der ausgefallensten Gartenarchitekturprojekte des 18. Jahrhunderts für die Place de l'Étoile in Paris.
- 10 Brügge, Rathaus. Enzyklopädie «*Speculum doctrinale*» von Vincent de Beauvais aus dem 13. Jahrhundert.
- 11 Brügge, Rathaus. Ein über tausenddreihundert Jahre altes merowingisches Pergamentfragment eines Landkaufvertrages, der 1852 in einem alten Bucheinband gefunden wurde.
- 12 Brügge, Stadtarchiv. Liebesbrief auf einem Pergamentblatt, der um 1520 im Auftrag von einem Liebhaber namens Maarten an seine Tanneke in einem Atelier gefertigt wurde.
- 13 Brügge, Rathaus. Pierre d'Ailly, «*Le jardin de dévotion*», 1476 in Brügge bei Colard Mansion gedruckt.
- 14 Brügge, Grootseminarie. Stammbaum des Untertweltsgottes Demogorgon und seiner Vorfahren in *Boccac-cios Genealogia Deorum*, 1470–1475.



I

Ecce ipse Jonas, p[ro]ph[eta] i[n] sca[n]da figu[r]a

Ecce laici danieli ascende[n]tes i[n]te[n]tione lioni

Et cum lo[r]d[us] su[m]m[us] i[n] i[n]te[n]tione

Surge[n]t[ur] xpm[us] figurat[ur] d[omi]n[u]m

Doct[or] vidu[us] carit[us] sp[irit]u[m] p[ro]p[ri]e lioni s[er]u[us] i[n]te[n]tione d[omi]n[u]m p[ro]p[ri]e i[n]te[n]tione lioni

2

Bien aues q[uo]i par q[uo] deuant le p[ro]ph[eta]ie
 departement de gen[er]al de meliers
 et de samye Apres ce quilz se
 furent departy de melim eulz de[n]s esalle
 xlam[us] de tristesse et d[omi]n[us]time entretit
 en une forest ou tout le jour sans bone et
 sans menner furent Jusques ce vint apres
 jourz faultz ou se trouuerent vns petit hostel
 de p[ro]p[ri]e gent ou celle nuit se beuuerent
 puis le lendemain matin son departement
 en eulz tellement eslochant quilz arriuerent
 en la forest d[omi]n[us]p[er]ent Gerard d[omi]n[us] q[uo]i affa
 lonit de gens effroyent et que se ne soit
 ho[m]m[us] forez eulz de[n]s Il vengra s[er]u[us] cofiere
 affa p[ro]p[ri]e d[omi]n[us] q[uo]i vint d[omi]n[us] s[er]u[us] d[omi]n[us] vint
 moult enu[er] d[omi]n[us] ou se despendy et fist

3

10
PP

11
PP

12
PP

Suma e debida xoncion Confecto
proberendores dello como la uenta mer
cedes fuele. El qual bisto por los dños nros
Alcaides de los dños dños fue por el dños
dado que debiamos mandare dar e dños
Ala parte de los dños franciscos de aguerro
malonado y confortes sus hermanos el
ta nra carta e xoncion de las dñas sen
tencias diffinitivas sobre la dñba. e rason
en os tobimos lo por bien.

POR
Que vos
mandamos
a los dños
bre dños
cejos e
que
es el dñi
as. Et a
vos e
a cada uno
de vos. Que
ellos culos
de los dños
lugares e
su
en dños
que luego que con esta nra Carta e x
oncion de con el dños lites la dños signada como
dños por parte de los dños franciscos de
Aguerro malonado. E suany dñego de aguerro
malonado y confortes. Fuere deos. Requet
dos beades las dñas sentencias diffinitivas
en el dños pleito de las dñas e pronuncias
Entre las dñas partes. E de nra Carta
que dños y pronuncias en los dños nros.
a los dños dños de la dñba uca au dñia

4



5

dicentes. Inuenimus aquam. i. iure
aqua nra emi hauridit. i. in
mea inuenit impium. i. est uelate
vbi impium dicit. Et au vò quod
genarius dicit vros iudicij filij
vtri et hie i balmach filiam uelom
enstem toa que ante offendere
animum ysaac i rebere.

Sunt ergo filij mi
mes i pignis ad q
duos ueros dñm
es etas pami tra
vesatur. Quia q
matre uenidit
Cui ille rñat. s
meus homo pñt
Si aduadant n
serit tunc ut pu
dere. i. inditit se
p benedictone. Ad
sic aut ista maled
andi nocem i p
dicit i actulit de
ma ntos sicut n
illus i vestit
aput se habet ad
pellucida qz ho
mbus i colu me
meritum i pau
didit. qz mba
de ille respnd
ni fili mi. Et
estau pñm dge
epist i nra
de uenadone n
anuna tua. e
sum. Quia
venit pñst
i solutus de
omnibus quo
ac. Adde i
i pñm vtri

Quia aut ysaac
i sanguine oculi
eius i uideri nō
poterat. Vociu
qz estau filij sui
māgñm i dñ
ti. filij. Qui
rñdit. Assum. Qui pñt. dños qz
qd seruicij i ignom dñm mōris
nre. Sume arma tua sanctam i ar
tum i egredere foras. Cūqz uenit
anous ad uentura sic uenit i

6

Verclaringhe hoe dat

LOVYS DEN XIII. VAN DIEN NAME

VVerdt gheproclameert ende ouerluyt gheroepen
Coninck van Vranckrijck, in de tegen voordicheyt
der Coninginne, ende andere Heeren, binnen
Parijs den 15 Mey 1610.

Alfoo des daechs te voren op den 14 Mey vvas doot ghesteken, den Coninck van
Vranckrijck ende Navarra, zijnen Vader van eenen ghenaept François
Rauaillart gheboren van Angolesme,

THANTVVERPEN,

Abraham Verhoeuen/ov de Lombaert de beste inde midde fonteyn

7

ab: legem tua: et nō est illis scā-
 dalū. **Q**uod dicitur: salutare tu-
 um dicit: et mādāta tua dilexi.
Quod dicitur: aīa mea est hōmō
 aīa tua: et dilexi: et uelut mē-
 seruā mādāta tua et est
 mōmā tua: q̄a om̄es uir mē
 cōspēctū tuo. **31**
Appropinquet exōmō me
 aīa in cōspēctū tuo dicit: nūc
 tā eloquū tuū dicit michi itel-
 lum. **M**erit postulatio mea ī
 cōspēctū tuo: scāndū eloquū
 tuū respice me. **R**udabunt
 labia mea r̄mū: cum docueri
 me iustificatiōes tuas. **P**ro-
 numābit lingua mea eloqui
 um tuū: q̄a oīa mādāta tua
 equitā. **H**ar man' mea ut sal-
 uer me: qui mādāta tua ēgrē-
 cōmūpni saluare tuū dicit:
 et te tua meditatio mea ē. **Q**
 ue aīa mea et laudabit te: ī
 dicit aīa adiuuābunt me. **E**-
 rāui sicut quis que p̄tici: que
 secūi tuū q̄a mādāta tua non
 sūm obliuī. **32**
Ad dīm cū tribularet tā
 man' et exaudire me. **O**ne li-
 bera aīam meā a labiō iūdo:
 et a lingua dolosa. **Q**uid p̄tici
 tibi aur q̄a apponat tibi: ad li-
 quā dolosam. **A**gite portici
 anag: cum carbonib' et solato-
 rib'. **H**u michi quia in colan'
 mus: plōngatus est: habitauit



agē narrans sine supbia nobilē sine
 ludia p̄tici. si sc̄itōe religioſum
 sine iactantia trāit si sepa glia
 si studio facit. si digne ostendit
 si p̄ticiat oīa. **S**icut q̄ mltos
 ite p̄tici h̄t. p̄tici p̄tici et ostendit.
 ite qui delicta caritate n̄ admittit.
 Sicut ē ut ip̄s q̄ uelē ē s̄ ip̄s
 ip̄s n̄ obliuiscens negotiū. **S**icut
 q̄ ip̄s par n̄ p̄tici. h̄ ex̄ q̄ t
 fons auctōritatē dab'. **P**allus. **L**. v. s̄
 p̄tici n̄ n̄ rā robore capoz q̄ ip̄s
 gōe aīa: it̄ r̄tici ac t̄ticiam sui op̄
 h̄t. **S**icut. **P**ublius ualuis cōtū
 uōmāmus a deo plebē q̄ dilecter ut
 mēno publicola cognōm̄e h̄t. **S**icut
 edes suas ī medio suo diris fecit. q̄
 m̄mus exelle s̄ r̄tici apparet.
 q̄tici q̄ domo r̄tici. **M**āa gl̄a f̄tici
 euāst. adeo paup̄ mōmū ē ut ip̄s
 tu publico sepeliret. **S**icut q̄ h̄t a
 ua dea ulpu curi r̄tici ip̄s f̄tici
 q̄tici am̄is et cū c̄p̄tici q̄ m̄
 m̄mū q̄tici et. **A**is uir r̄tici ip̄s
 r̄tici et p̄tici. **A**is a et h̄t r̄tici
 uatges p̄tici op̄tici. **S**icut r̄tici
 op̄tici r̄tici deo libe cū m̄tici. **A**is q̄
 h̄t uatges p̄tici et ip̄s r̄tici p̄tici
 p̄tici dect n̄ s̄tici m̄tici et h̄t q̄tici.
 h̄t et oīb' h̄t ornem̄o. **S**icut r̄tici
 alexand̄e. **L**. v. q̄ auctas r̄tici
 maḡi p̄tici et s̄tici. **O**mb'. **L**.
 r̄tici. **U**. **O** q̄ nōib' et h̄t q̄tici
 anō. **E**ctipar mōr nō uoluntatē gen'
 caro n̄ ē. **P**ar legē q̄ ip̄s t̄tici. **E**
 h̄t ip̄s ip̄s m̄tici uatges. **S**icut h̄t
 h̄t r̄tici est. **M**is acq̄it r̄tici.
 op̄tici r̄tici. **P**ncipis ē d̄m̄s ma
 xime nōstē suos. **C**. u. **L**. **E** d̄m̄s
 p̄tici. **S**icut de d̄m̄s ad

9
 This is a fragment of an ancient manuscript page, heavily damaged with large holes and significant staining. The text is written in a dark ink on aged, yellowish parchment. The script is a dense, cursive hand, likely a medieval or early modern cursive. The fragment shows several lines of text, though many characters are obscured by the damage. The top of the page has some faint, illegible markings.



Heb edel machdeliche cieren
 myn heere ontbier hu greden dach
 Teneche cietechere max hu abefacu
 Dye hestte die ro opt acusach
 Dm her jaw zuhede mach en dach
 Dye moeder sinte anna met zyn abelach
 Met minne ontfangen oft wesen mach
 Dae bodde hu wy edel machte.

Machdeliche vande heb compassie callen
 en fac de rouste en heere die se y ferue
 vellen geyt nopt geyt abere te
 nist ontheurende dat ic heb en
 vach die se hebde myn zint. his. vuc.
 te ghaest conste die in dach. saech
 te beahere troost heere te wesen
 te om seerere in co. t. ma. ch.

Wesende hu myn heere ziele en sijn
 Als hu heeren wat mach te min
 Dair is hu greden als machdeliche wyf
 Daer god opt heere zant lenen in
 te greden ghij zit minne vruochte bestin
 Al ware alle in dach daer dy ghestont
 hem meeste tonghen aere her da coppen
 Met eerbaer onste blinc hu epaen boert



Ic veecht dat ic hu bidde duer de in duse mod
 min daer ghij werdelic na zist ghemact
 enp te myn matreken duer ons besadere
 nach gode zint te de lichte alre beaene
 velleust ghaest in heere ghestont
 onste inder seruench ware en hu bestet
 te hope dat by noch in heere zulle zyn vact
 aere t seruench aere dorde maere saetet seerac



De second prohemie des
 compaignie de ce livre.

Pour quant au comme
 cement de ce livre a
 este par l'apostre de dicit
 matre des douze et d'elles
 de leurs figures et inclinati
 ons qui est fait chose de fines
 res faire a l'entendement de la

matiere q dieu a poant se
 traicte en ce volume Et les
 quez ont este redits en sens
 diuers assez proliement a
 celle fin que par jehesu tout
 nostre auure puse estre es
 couuert et apert a tous. Si
 comme par la clef on auure
 le coffre ou sont multies les
 tresors sans y faire violence

Sexus plus seu pillos septimus pluron seu plantat. e xtaus tcm Noumlede
 ut in sequen puer arbor. Tam enim ex pueribz merem eo quinqz filioz
 ce lhae. et in xtem filia. Garoiz. Garoiz. et Arboiz. Prebz. genue filioz et
 filiaz. et in Arboiz. Garoiz. Garoiz. et Arboiz. Garoiz. Garoiz. et Arboiz. Garoiz.
 et Garoiz. Arboiz. Garoiz. Garoiz. Garoiz. Garoiz. Garoiz. Garoiz. Garoiz. Garoiz.



Tages vom AIB-Mitglied Baron Van Waeyenberge zur Besichtigung seiner Paraguayana-Sammlung und zu einem Imbiss empfangen. Der größere Teil seiner umfangreichen Sammlung liegt im einige Kilometer nordöstlich gelegenen Dilbeek, in der Cultura Fonds-Bibliothek, die von Aagje Van Cauwelaert in diesem Librarium-Heft beschrieben wird.

Am Mittwoch fuhren uns unsere Busse ostwärts nach Lüttich (Liège), ins Zentrum des wallonischen Teils von Belgien, am Dreiländereck an der Maas. Lüttich ist seit Anfang des 8. Jahrhunderts Fürstbischofsitz. Im 19. Jahrhundert kam die Stadt durch ihre reichen Kohlevorkommen und ihre rasche Industrialisierung zu Reichtum. Im vor wenigen Monaten eröffneten Curtius-Museum wurden wir in einem Vortrag über den aus Lüttich gebürtigen Schriftsteller Georges Simenon (1903–1989) informiert, seine fast 400 Romane und seinen berühmten Titelhelden, Kommissar Maigret. Eine Führung brachte uns in eine Ausstellung von Landschaftszeichnungen des Künstlers Remacle Leloup (1694–1746), der eine Vielzahl von Klöstern, Schlössern und Landschaften seiner Umgebung für die Nachwelt festgehalten hat. Leloup wurde im nahen Kurort Spa geboren, welcher unserer heutigen Wellnesskultur als Namensspender diente. Im Curtius-Museum bildete das Evangelium von Bischof Notker aus dem 10. Jahrhundert mit seinem fein gearbeiteten, goldenen Prachteinband einen Höhepunkt, verziert mit Elfenbeinschnitzereien, Edelsteinen und den Symbolen der vier Evangelisten. Der Propst Notker des Klosters St. Gallen wurde von Kaiser Otto I. mit dem Bistum Lüttich betraut.

Die AIB-Jahresversammlung wurde mit ihren üblichen Traktanden abgehalten, auch wurden die Tagungsorte der kommenden Jahre bekannt gegeben. Vom 18. bis 25. September 2011 wird in Krakau und Warschau ein Kongress organisiert. Das Kolloquium 2012 wird uns vom 23. bis 28. September nach São Paulo und Rio de Janeiro führen,

und für 2013 ist vom 6. bis 12. Oktober ein Kongress in München und Umgebung vorgesehen. Nach 16 Uhr ging unsere Reise weiter nach Schloss Scy Sanssouci, wo wir von einem eingekleideten Jägerhorn-Trupp musikalisch begrüßt und vom Präsidenten der Gesellschaft Belgischer Buchantiquare, Eric Speeckaert, und seiner Frau fürstlich empfangen wurden. In zahlreichen Schaukästen sahen wir Dokumente und Werke des Feldmarschalls und geistvollen Essayisten der Aufklärung, Fürst Charles-Joseph de Ligne (1735–1814), der mit allen wichtigen Persönlichkeiten seiner Zeit korrespondierte. Zu Speeckaerts Sammlung über Gärten, Land- und Forstwirtschaft gab es eine separate Ausstellung zu bestaunen. In einer nahe gelegenen Kapelle waren rund fünfzig Bücher und Einbände aus dem Hause der oben erwähnten Moretus-Dynastie (1591–1837) ausgelegt, zu deren Nachfahren und Erben Frau Speeckaert gehört. Doch die größte Überraschung bot ein Büchertisch mit etwa einem Duzend Bücher in wertvollsten italienischen und französischen Einbänden des 16. bis 18. Jahrhunderts nach der Art Groliers, Grimaldis, Colberts und anderer Förderer der Einbandkunst. Die vielen Experten in unserer Gesellschaft waren wahrhaft verblüfft, bis sie den Beschreibungen entnehmen mussten, dass es sich durchwegs um höchst raffiniert gemachte Fälschungen handelte. Den Abschluss bildete ein schönes Nachtessen in einem Nebengebäude.

Das Donnerstagprogramm führte uns nach Brügge, dem «Venedig des Nordens», das vom 12. bis zum 15. Jahrhundert einen Zugang zur Nordsee besaß und damit zu einer wichtigen Handelsstadt aufstieg. Im 16. Jahrhundert versandete der Meereszugang, und die Stadt verlor ihre Bedeutung. Als Sitz des Hofstaates der Burgunder Herzöge war Brügge einer der Orte, wo die schönsten und berühmtesten Handschriften entstanden sind, zum Beispiel mit Illustrationen von Jan van Eyck oder Rogier van der Weyden. In einem Vortrag der ehemali-

gen Kuratorin der British Library, Lotte Hellinga, erfuhren wir, dass in Brügge auch die frühesten Inkunabeln Belgiens entstanden sind, indem der englische Kaufmann William Caxton zusammen mit dem Flamen Colard Mansion in den 1470er-Jahren hier eine Druckerei einrichtete. Er übersetzte unter anderen Raoul Lefevres Werk *Recueil des histoires de Troies* ins Englische und druckte es. Dieses erste in englischer Sprache gedruckte Buch stieß in London auf größtes Interesse, so dass Caxton in Londons Westminsterquartier die erste Druckerei Englands eröffnete und zahlreiche humanistische Werke in die englische Sprache übersetzte und veröffentlichte. Im Rathaus sahen wir viele mittelalterliche Manuskripte, die zum großen Teil aus Zisterzienserklöstern stammten, jedoch im 18. Jahrhundert konfisziert wurden, so eine dreibändige illuminierte Enzyklopädie aus dem 13. Jahrhundert, das *Speculum majus* von Vincent de Beauvais. Auch Inkunabeln waren zu sehen, insbesondere in französischer Sprache, übersetzt und gedruckt vom oben erwähnten Colard Mansion. Als Beispiel sei hier Pierre d'Aillys *Jardin de dévotion* aus dem Jahr 1476 genannt, in Schwarz und Rot gedruckt, mit Holzschnitten und farbigen Dekorationen. Ein über 1300 Jahre altes merowingisches Pergamentfragment eines Landverkaufvertrags wurde 1852 in einem alten Bucheinband gefunden. Im Stadtarchiv fanden sich verschiedenste alte Dokumente und wundervolle Renaissance-Einbände, zum Beispiel aus dem 15. Jahrhundert ein Register aller Maler, die in Brügge gewirkt haben, auf Pergament, das bis ins 18. Jahrhundert ergänzt wurde und das für die Erforschung der Malerei von großer Bedeutung ist, oder ein Liebesbrief auf einem Pergamentblatt, der um 1520 im Auftrag von einem Liebhaber namens Maarten in einem Atelier gefertigt wurde. Das Grootseminarie an einem andern Ende der Stadt wurde mit einem Boot erreicht. In einem großen Saal waren rund zwei Dutzend prächtige und faszinierende Hand-

schriften ausgelegt, die vorwiegend aus dem 1107 in Westflandern gegründeten Zisterzienserkloster Ten Duinen stammten, welches 1627 nach Brügge verlegt wurde. Es handelte sich um Bibeln, liturgische Schriften sowie wissenschaftliche und humanistische Werke aus dem 12. bis 16. Jahrhundert. Bemerkenswert waren ein Vogelbuch aus dem 12. Jahrhundert mit Darstellungen und Beschreibungen von 25 verschiedenen Vogelarten von Hugo van Folieto, eine Disputation des christianisierten Petrus Alphonsus (1062–1140) gegen den Juden Moses ha Sefardi aus dem 13. Jahrhundert oder ein Manuskript von 1470–1475 von Giovanni Boccaccios *Genealogia Deorum gentilium*, mit dem Stammbaum des Unterweltsgottes Demogorgon und seinen mythologischen heidnischen Vorfahren. Wahrlich, eine Fundgrube schönster Handschriften! Weiter ging die Reise zum neugotischen Schloss Loppem, in dem wir die umfangreichen Bücherschätze mit über 200 Exponaten, insbesondere vielen Einbänden, sowie die Schlossgemächer und das hauseigene Museum der Jean van Caloen-Stiftung besichtigen durften, bevor uns in der Reithalle ein Nachtessen serviert wurde. Seit 1756 war dieses Gut im Besitz der Familie Potter und ihrer Erben van Caloen und wurde 1952 in eine Stiftung umgewandelt.

Am letzten Tag führte uns der Bus Richtung Süden zum nahe von Charleroi gelegenen Musée royal de Mariemont. Hier wohnten vier Generationen der Kohlengrubenbetreiberfamilie Warocqué. Vor allem der letzte Nachkomme, Raoul Warocqué (1870–1917), war ein großer Büchersammler und vermachte seine ganzen Schätze dem belgischen Staat. Sein Interesse galt vor allem schönen Bucheinbänden aus dem 16. bis zum 20. Jahrhundert. Da fanden sich Einbände herrlichster Qualität von Auftraggebern wie Richelieu (1625) oder Mazarin (1660), aber auch modernere Gestalter wie der Jugendstilkönig Alphonse Mucha. Eindrücklich war auch die Autografensammlung, zum Beispiel mit den

Unterschriften von Ignatius von Loyola von 1546, Elisabeth I. von England von 1570, Galileo Galilei von 1637, Ludwig XIV. von 1672, Leo Trotzky von 1936 oder von zahlreichen klassischen Komponisten. Im Weiteren fanden wir dort sehr schöne illustrierte Bücher vor, wie beispielsweise eine kolorierte Chronik von Hartmann Schedel (1493) oder ein Exemplar von Ortelius' bereits erwähntem *Theatrum* in der Ausgabe von 1571 und anderes, doch war alles hinter Glas gesichert.

Schließlich ging unsere Fahrt weiter in den Hennegau zum Schloss Belœil, dem Stammschloss der Fürsten de Ligne, die schon seit über 700 Jahren dieses Gut bewohnen. Dort wurden wir vom Fürstenpaar freundlich empfangen und sofort zum Mittagessen gebeten. Wie die meisten adeligen Geschlechter in Belgien nahm die Familie de Ligne während der spanischen Herrschaft (1556–1714) die spanische Staatsbürgerschaft an, um das Land nach spanischem Gusto verwalten zu können, und wurde unter der österreichisch-habsburgischen Herrschaft (1714–1798) österreichisch. Dies schlug sich natürlich auch in den Akten des Familienarchivs nieder, welches wir besichtigen durften, denn neben dem Schloss und den Parks standen die bedeutende Schlossbibliothek und ihre Archivalien bei der Besichtigung im Vordergrund. In sieben Vitrinen waren zahlreiche Erinnerungsstücke zu sehen, denn viele Angehörige der Familie de Ligne waren ab 1429 Ritter vom Goldenen Vlies oder bekleideten hohe politische und militärische Ämter. Insbesondere vom bekanntesten, bereits erwähnten Familienmitglied, Charles-Joseph de Ligne, waren zahlreiche Werke ausgestellt.

Den Abschluss des Kolloquiums bildete ein Nachtessen im Cercle Royal Gaulois Artistique et Littéraire in Brüssel, bei dem sich die Teilnehmer in «black tie»-Aufmachung voneinander verabschiedeten und allen Mitorganisatoren für ihren Einsatz herzlich gedankt wurde.

NEUMITGLIEDER 2010

Regine Bebié, Zürich
Dr. Andreas Bohrer-Peyer, Schaffhausen
Gianpiera Bühlmann, Zürich
Dr. med. Franz Eigenmann, Baden
Prof. Dr. Erwin Engeler, Zürich
Marie-Anne Gschwend-Baumann, Luzern
Dr. Eric Honegger, Einsiedeln
Romolo D. Honegger, Regensburg
Karl Heinz Knupfer, Köln
Heinrich Landolt, Luzern
Nicola Schneider, Zürich
Dr. Ernst Weilenmann, Herrliberg

GÖNNERMITGLIEDER

Bank Julius Bär, Zürich
Credit Suisse Group, Zürich
Ernst Göhner Stiftung, Zug
Alfred Richterich Stiftung, Laufen

LIBRARIUM I/2011

Die Mitarbeiter dieser Nummer in alphabetischer Reihenfolge:

Katja Böspflug, lic. phil., MAS
Eisenbibliothek
Stiftung der Georg Fischer AG
Klostergut Paradies, 8252 Schlatt
katja.boespflug@georgfischer.com

Aagje Van Cauwelaert
Bibliotheek Cultura Fonds NV
Eikelenbergstraat 20, B-1700 Dilbeek
avancauw@deeik.com

Dr. Martin Germann
Klosbachstraße 150, 8032 Zürich
ma.germa@bluewin.ch

Dr. Ulrich Huber
Föhrenstraße 12, 8703 Erlenbach
ulrich.huber@gmx.ch

Christian Scheidegger, lic. phil.
Zentralbibliothek Zürich
Sammlung Alte Drucke
Zähringerplatz 6, 8001 Zürich
christian.scheidegger@zb.uzh.ch
